

an seinem festen Körper zitterte jede Muskel und Nerve. Bald aber ermannte er sich, und auf die Frage eines Kriegers, welche Antwort er Mahega gegeben habe, erwiderte er mit Ruhe und Würde: „Kriegsadler hat geantwortet, daß das Mädchen die große Medicin des Stammes und eine Gabe des großen Geistes sei, und daß sie niemals das Weib eines Osagenhäuptlings werden könne. Mahega ging hinweg, ohne zu sprechen, aber seine Augen sprachen böse Worte genug. Mag er sich jetzt ein Weib unter seinen Hundebrüdern, den Dacotahs, suchen!“

Die Berathung endete mit dem Beschluß, das Benehmen der Osagen auf das sorgfältigste zu beobachten und sich am folgenden Tage zu einer neuen Berathung zu versammeln.

4. Mahega.

Die Nacht verging, ohne daß sich in den beiden Dörfern etwas Bemerkenswerthes ereignet hätte, und die Sonne erhob sich in stiller Pracht über die bewaldeten Hügel, die den östlichen Horizont begrenzten, während ein leiser Windhauch die Thautropfen von den Blumen schüttelte. Frisch und lieblich, wie die Natur um sie her, eilte Prairievogel zu dem einsamen Orte, an dem sie Tags zuvor mit Reginald zusammengetroffen war, und dort, auf der Wurzel des alten Baumes öffnete sie die Bibel, welche sie stets bei sich führte. Zu ihren Füßen rauschte ein klarer Bach dem nahen Strome zu; die fröhlichen Vögel zwitscherten ihren Morgengesang in den belaubten Zweigen über ihrem Haupte, und rings um sie her öffneten sich süß duftende Blumen mit tausend verschiedenen Farben. Sie hatte sich noch nicht lange ihren frommen Betrachtungen hingegeben, als ihre Aufmerksamkeit durch das Geräusch herannahender Tritte abgelenkt wurde, und einen Augenblick später die gigantische Gestalt Mahegas sich von der entgegenge-